



fondia
Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie
In der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz

Tätigkeitsbericht 2022

Steigende Anzahl Gesuche – annus horribilis an den Finanzmärkten

Grosse Buchverluste an der Anlagefront stehen einer steigenden Anzahl von Gesuchen gegenüber. So kann man die Situation der Stiftung fondia im Jahr 2022 zusammengefasst beschreiben.

Während die volatilen Finanzmärkte die Vermögensentwicklung im Berichtsjahr laufend verschlechterten, setzte sich der Stiftungsrat mit einer im Vergleich zum Vorjahr wachsenden Zahl von Gesuchen auseinander. So wurden im Jahr 2022 insgesamt 64 Gesuche sorgfältig geprüft und diakonische Projekte mit insgesamt CHF 659'600 unterstützt. Damit liegen die Vergabungen wie schon im Vorjahr rund 10 % über dem budgetierten jährlichen Ausschüttungsbetrag von CHF 600'000.

Der Stiftungsrat verfolgt die Absicht, die den Kriterien der Stiftung entsprechenden Projekte weitgehend mit den benötigten Mitteln zu unterstützen, damit diese – gerade auch in der anspruchsvollen Zeit nach der Corona-Pandemie – wirkungsvoll umgesetzt werden können. Wie der nachfolgenden Übersicht zu entnehmen ist, hat der Stiftungsrat aber auch zahlreiche Gesuche abgelehnt. Dabei handelt es sich um Projekte, die den Kriterien der Stiftung nicht entsprachen. Der Stiftungsrat empfiehlt Gesuchstellenden, jeweils den Kontakt zur Geschäftsstelle oder einem Mitglied des Stiftungsrats zu suchen, wenn eine Unsicherheit darüber besteht, ob ein Projekt den Kriterien von fondia entspricht.

Übersicht Gesuche

	2022	2021
Eingereichte Gesuche total:	64	55
- aus der Deutschschweiz	52	44
- aus der Romandie	12	11
Bewilligte Gesuche	34	33
Abgelehnte Gesuche	27	16
Zurückgezogene Gesuche	3	6
Gesprochene Projektbeiträge total	CHF 659'600	CHF 661'500



Gemeinsam statt einsam Zukunft gestalten ...

... lautet ein Slogan der Caring Communities. Der Stiftungsrat hat festgestellt, dass «sorgende Gemeinschaften» in vielen Kirchgemeinden ein Thema sind. Auch die Konferenz Diakonie Schweiz hat sich in den letzten Jahren intensiv mit diesem Thema beschäftigt. Ob dies der Grund dafür ist, dass Kirchgemeinden vermehrt Projekte dazu initiieren?

Caring Communities sind eine «Gemeinschaft in einem Quartier, einer Gemeinde oder einer Region, in der Menschen füreinander sorgen und sich gegenseitig unterstützen. Jede und jeder nimmt und gibt etwas, gemeinsam übernimmt man die Verantwortung für soziale Aufgaben» (aus «Sorgende Gemeinschaft», ein Grundlagenpapier der Konferenz Diakonie Schweiz der EKS, Seite 8).

So hat fondia im Berichtsjahr in Chur den «KulturPunkt», in Schaffhausen die «Kirche in der Stahlgiesserei», in Werdenberg das «Wohnen im Papierhof», in Herisau das «Café unter den Bäumen» und in Studen den «Third Place» unterstützt. Diesen Projekten gemeinsam ist ein Treffpunkt im Quartier, wo sich Menschen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft begegnen, aber auch soziale Angebote mitgestalten und in Anspruch nehmen können. Die Projekte wurden durch Kirchgemeinden initiiert bzw. mitbegründet, im Fall von Werdenberg durch den örtlichen Diakonieverein. Die Stiftung fondia hat im Jahr 2022 Caring-Communities-Projekte mit insgesamt CHF 180'000 unterstützt.

Klein und fein

Bei der Stiftung fondia werden immer wieder Projekte mit geringem Finanzaufwand eingereicht, deren Realisierung aber für die betroffenen Menschen von grossem Nutzen ist. So hat fondia die nachfolgend aufgeführten Projekte unterstützt und damit zu deren erfolgreicher Umsetzung beigetragen:

Das Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (HEKS) betreibt in Aarau das «Café-Pause», ein Café für ältere geflüchtete Menschen aus der Ukraine, und das «Café Churha Berhan» für ältere eritreische Männer. In beiden Cafés wird entweder auf Russisch und Ukrainisch oder auf Tigrinya übersetzt. Ziel ist die Verbesserung der Lebensbedingungen von älteren Migrantinnen und Migranten in sozialer und gesundheitlicher Hinsicht, um ein würdevolles und selbstwirksames Altern zu ermöglichen.

Ein weiteres von fondia unterstütztes Projekt ist «Yoga für bewegungsunerfahrene, sozioökonomisch benachteiligte Frauen mit wenig Deutschkenntnissen» in der Kirchgemeinde Bern-Bethlehem. Der Yogakurs soll Raum für Bewegung, Entspannung, Kräftigung und Zusammengehörigkeit bieten und den Frauen die Möglichkeit geben, ein gutes Körpergefühl zu entwickeln.

In La-Tour-de-Trême (Bulle) werden neu Ateliers, die Kunst und Spiritualität verbinden, angeboten. Inhalte sind Malerei, Land Art, Tanz, Theater und Fotografie gemäss den Bedürfnissen der Teilnehmenden. Angesprochen werden Alleinstehende,



Rentnerinnen und Rentner, sozial Benachteiligte, Migrantinnen und Migranten sowie Menschen mit Einschränkungen. So wird es möglich, im Raum der Kirche Glauben und Spiritualität in anderer Form auszudrücken.

Finanzen

2022 wird in die Geschichte eingehen als Finanzmarktjahr, das geprägt war von geopolitischen Krisen, Inflation und einer neuen Geldpolitik der Zentralbanken. Es war auch eines der schlechtesten Börsenjahre seit Langem. Weltweit haben die Aktienindizes im zweistelligen Prozentbereich an Wert eingebüsst. Auch die in Krisenzeiten vermeintlich sicheren Obligationen konnten kaum Schutz bieten und verloren aufgrund des raschen Zinsanstiegs deutlich an Wert. Die vielgerühmte Diversifikation hat uns im Anlagejahr 2022 für einmal nicht vor Verlusten bewahren können.

Coronabedingte Nachholeffekte, Lieferkettenprobleme sowie der massive Anstieg der Rohstoffpreise infolge des russischen Überfalls auf die Ukraine haben die Inflation in den USA und Europa heftig ansteigen lassen. In der Schweiz stieg die Inflation auf 2,8 % moderat an. Die Notenbanken reagierten mit der Abkehr von ihrer expansiven Geldpolitik. Während die US-Notenbank ihren Leitzins in fünf Schritten bis auf 4,5 % erhöhte, wurde in Europa und der Schweiz die Zeit der Negativzinsen beendet. Der Leitzins der Schweizerischen Nationalbank SNB lag zum Jahresende bei einem Prozent. Von den Negativzinsen haben wir uns nun hoffentlich nachhaltig verabschiedet.

Das an den Anlagemärkten investierte Wertschriftenvermögen der Stiftung fondia beläuft sich am Jahresende auf CHF 24,0 Mio. Zusammen mit der Liquidität und kurzfristigen Forderungen ergibt sich das Umlaufvermögen von CHF 24,6 Mio. Dieser Betrag entspricht gleichzeitig dem Total Aktiven resp. der Bilanzsumme und liegt um CHF 4,2 Mio. tiefer als zu Jahresbeginn. Dies ist hauptsächlich zurückzuführen auf die Minusperformance im Anlageportfolio von -12,69 % (nach Abzug der Vermögensverwaltungskosten). Zum Vergleich: Der Pictet BVG-Index 2015-40 steht zum Jahresende bei -13,86 % (vor Kosten). Seit fondia vor 10 Jahren das Mandat der Zürcher Kantonalbank (ZKB) übertrug, erreichte das Vermögen mit einem ausgewogenen Risikoprofil eine durchschnittliche Performance von 3,98 % pro Jahr, netto nach Kosten rund 3,5 %.

In der Jahresrechnung 2022 beträgt das Minus im Finanzerfolg CHF 1'073'738, dies nach Auflösung von CHF 2'500'000 von den in guten Jahren vorsorglich geäufteten Wertschwankungsreserven. Der Stiftungsaufwand umfasst neben den für die Stiftung zentralen Unterstützungsbeiträgen von CHF 644'600 einen Personal- und Verwaltungsaufwand von CHF 113'406. Die Differenz von CHF 15'000 zwischen den im Berichtsjahr gesprochenen Beiträgen im Umfang von CHF 659'600 und den in der Erfolgsrechnung ausgewiesenen Unterstützungsbeiträgen von CHF 644'600 hat ihren Grund in der Auflösung einer nicht mehr benötigten Rückstellung im Betrag von CHF 15'000 für ein mittlerweile eingestelltes Projekt. Es resultiert ein Jahresverlust von CHF 1'831'744 (Vorjahresgewinn CHF 815'819). Das Eigenkapital wird um den



Jahresverlust vermindert, es beträgt neu CHF 22'931'511 und liegt 7,4 % unter Vorjahr. Gegenüber dem ursprünglich eingebrachten Stiftungskapital liegen die eigenen Mittel am Ende des Berichtsjahres um 3,2 % tiefer.

Die bis auf das Ausnahmejahr 2022 langfristig positive Entwicklung der Stiftungsfinanzen unterstützt die diakonische Arbeit wirkungsvoll. So wurden in den letzten 15 Jahren mehr als CHF 9,0 Mio. in diakonische Projekte, in Aufbauarbeit oder in Innovation investiert, während die ursprüngliche Vermögenssubstanz fast vollständig erhalten werden konnte. Die Vermögensanlage erfolgt nach Nachhaltigkeitskriterien inkl. Berücksichtigung von Klimazielen und CO₂-Ausstoss.

Stiftungsrat

Wie gewohnt traf sich der Stiftungsrat zu seinen ordentlichen Sitzungen im März, September und November.

Zur Vorbereitung der Traktanden treffen sich die Mitglieder der Finanzkommission sowie der Gesuchsprüfungskommission jeweils im Vorfeld der Stiftungsratssitzungen. Während die Finanzkommission Themen wie Jahresabschluss, Budget, Risikoprüfung oder Anlagestrategie bespricht, befassen sich die Mitglieder der Gesuchsprüfungskommission mit den Gesuchen um Unterstützung: Sie prüfen, ob die Projekte den geltenden Kriterien entsprechen, und formulieren zuhanden des Stiftungsrats Empfehlungen zur Höhe der Unterstützungsbeiträge.

Esther Gaillard hat die EKS (Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz) in der Stiftung fondia vertreten. Per 31. Dezember 2022 ist sie aus dem Rat der EKS und damit auch aus dem fondia-Stiftungsrat ausgeschieden. Ihr grosses Engagement für die Stiftung fondia wird an dieser Stelle verdankt. Vorgesehen ist, dass ihre Nachfolge an der Synode der EKS im Juni 2023 bestimmt wird.

Im November 2022 wurden alle anderen bisherigen Mitglieder des Stiftungsrats für die nächste Amtsperiode von vier Jahren durch die Synode der EKS gemäss Art. VII. der Statuten wiedergewählt. Rosemarie Manser wurde von der EKS in ihrer Funktion als Stiftungsratspräsidentin bestätigt.

Somit geht der Stiftungsrat in folgender Besetzung ins Jahr 2023:

- Rosemarie Manser, Eich, Präsidentin
- Liliane Rudaz-Kägi, Thierrens, Vizepräsidentin
- Andreas Burri, Gränichen
- Roland Frey, Bremgarten bei Bern
- Jacqueline Lavoyer-Buenzli, Peseux
- Annina Policante-Schön, St. Gallen
- Stephan Schranz, Kirchberg
- Simon Wyss, Bolligen



Zusammenarbeit mit der Konferenz Diakonie Schweiz

Der fondia-Stiftungsrat und die Konferenz Diakonie Schweiz haben eine engere Zusammenarbeit beschlossen. Vorgesehen ist, künftig gemeinsam ein Schwerpunktthema zu bestimmen und dieses während einer längeren Phase inhaltlich zu bearbeiten und entsprechende Projekte finanziell zu unterstützen. Das neue Thema soll über einen partizipativen Prozess innerhalb der Kirchenlandschaft gefunden werden. Alle Eckpunkte werden im Lauf des Jahres 2023 bestimmt.

Geschäftsführung

Seit Mitte Januar 2022 ist Silvia Schönfelder neue Geschäftsführerin der Stiftung fondia. Der Stiftungsrat ist beeindruckt, wie professionell und weitsichtig sie ihre Funktion ausübt.

Dank

Wie gewohnt ist Brigitte Genoux die «gute Seele» der Stiftung. Verantwortungsvoll und zuverlässig bereitet sie die Geschäfte der Stiftung vor und ist kompetente Ansprechperson für alle Fragen. Der Stiftungsrat bedankt sich herzlich für ihre Arbeit.

Die Präsidentin dankt allen Mitgliedern des Stiftungsrats für die fröhliche, unkomplizierte und speditive Zusammenarbeit.

Zu guter Letzt bedankt sich der Stiftungsrat bei den Kirchgemeinden und Organisationen für das grosse Engagement. Seine Mitglieder hoffen auch 2023 auf gute Ideen für neue diakonische Projekte und freuen sich, wenn viele Gesuche bei der Stiftung fondia eingereicht werden.

Bern, 28. März 2023

Die Präsidentin:

Rosemarie Manser

Die Geschäftsführerin:

Silvia Schönfelder